OIKOS EINE WELT

Entwicklung ist Menschenrecht.

Jahresbericht 2016

Inhaltsverzeichnis

Einführung 3

Unsere neuen Projekte 7

Armutsbekämpfung durch nachhaltige Einführung von Arabica-Kaffee-Anbau bei Kleinbauern in Kwanza Sul 7

Unsere abgeschlossenen Projekte 11

Berufsausbildiung in Sumbe und Porto Amboim, Provinz Kwanza Sul 11

Nachhaltige Waldnutzung in São Lucas, Provinz Kwanza Sul 15

Unsere entwicklungspolitische Inlandsarbeit 18

Zahlen 19

Jahresabschluss 2016 21

JAHRESTHEMA

Unser Jahr 2016 – Flüchtlingsproblematik

Ein Thema hat uns im Jahr 2016 besonders beschäftigt: Die Flüchtlingsproblematik und ihre Bedeutung für die Entwicklungszusammenarbeit. Wir diskutieren, warum aus Angola keine Flüchtlinge mehr kommen und was das mit Entwicklungsprojekten zu tun hat.

Das Bild von Wohlstand, Stabilität und Sicherheit in Deutschland wirkt anziehend insbesondere auf Menschen aus benachteiligten Ländern der Welt. Doch ungleiche Entwicklung fällt auf uns zurück. Wo Fortschritt ausbleibt und ganze Regionen abgehängt werden, entstehen Konflikte und verfestigt sich Armut. Unzufriedene brechen auf und suchen fern ihrer Heimat nach Sicherheit und Wohlstand. Extremistische Ideologien finden ihren Nährboden und bedrohen den Frieden – bis vor unsere Haustür. Spätestens mit der „Flüchtlingskrise" haben uns auch in Deutschland die Folgen globaler Ungleichheit eingeholt.

Nicht nur Krieg und Gewalt zwingt Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Auch Perspektivlosigkeit und Armut ist eine weit verbreitete Fluchtursache. Dabei sind es noch nicht einmal die Ärmsten der Armen, die ihr Glück in Europa und dem Rest der Welt suchen. Wer nicht genug hat, um satt zu werden, der wird sich die Kosten einer Flucht kaum leisten können. Meist sind es diejenigen, die zwar das Allernötigste besitzen, aber vor Ort keine Perspektive mehr sehen.

WARUM AUS ANGOLA KEINE FLÜCHTLINGE MEHR KOMMEN

Seit dem Kriegsende 2002 ist die Zahl der Flüchtlinge aus Angola stark zurückgegangen. 2016 stellten 0,010% der Bevölkerung einen Asylantrag in anderen Ländern. Der Rückgang der Flüchtlingszahlen scheint nicht überraschend, entwickelte sich Angola nach Kriegsende 2002 doch zur erfolgreichsten Aufsteiger-Wirtschaft Afrikas. Mit einem jährlichen BIP-Wachstum von bis zu 23 Prozent war das Land in manchen Jahren sogar die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft weltweit.

Grundlage dieses Wirtschaftswachstums waren Erdöl und Diamanten, die sich während des Bürgerkrieges zu den wichtigsten, fast einzigen Einnahmequellen des Staates entwickelten. Sie finanzierten nicht nur den Krieg, sondern ermöglichten auch den Import von Lebensmitteln, um die schnell wachsende Stadtbevölkerung zu ernähren. Die rasanten Wachstumsraten der angolanischen Öleinnahmen in den ersten Nachkriegsjahren verleiteten die Führung allerdings zu einer einseitigen Fortschrittsverliebtheit. Statt in die landwirtschaftliche Entwicklung des Hinterlandes zu investieren, wurden massenhaft industrielle Verbrauchsgüter importiert – und das ausländische Fachpersonal für Wartung und Installation gleich mit dazu – sowie die Hälfte des Nahrungsmittelbedarfs.

DER STADT-LAND-GEGENSATZ – EINE GEFAHR FÜR DEN FRIEDEN?

Von den 24 Millionen Angolanern (Volkszählung 2014) leben 60 Prozent auf dem Land, die meisten davon sind Kleinbauern. Die Zeit im Frieden haben sie weitgehend auf sich selbst gestellt genutzt – die Zahl der Hungernden sank deutlich. Lag der Welthungerindex (WHI) für Angola im Jahr 2000 – vor Kriegsende – noch bei 58 (gravierend), konnte er bis 2016 auf 33 verbessert werden. Eine Erfolgsgeschichte – mit einem herausragenden Motor: der angolanischen Kleinbauernfamilie, die dem Land Stück für Stück wenigstens die Selbstversorgung abringen konnte.

Doch mit einem Hungerindex von 33 gehört Angola noch immer zu den weniger als 30 Staaten weltweit, deren Ernährungssituation ernst oder sehr ernst ist. Der Hunger trifft vor allem die ländliche Bevölkerung, die sich importierte Lebensmittel kaum leisten kann. Stieg das Pro-Kopf-Einkommen in der Hauptstadt Luanda 2016 auf über 8.000 USD an, verharrt es in ländlichen Provinzen wie Kwanza Sul oder Huíla bei unter 1.000 USD. Noch ärmer ist innerhalb dieser Provinzen die Dorfbevölkerung. 70 Prozent der Bauern müssen mit weniger als 1,25 USD pro Tag auskommen und sind damit absolut arm.

WARUM MAISANBAU DIE ARMUT AUF DEM LAND BEFÖRDERT

Während der Kolonialzeit führten die Portugiesen Mais ein, eine schnell wachsende Kultur, um die koloniale Arbeitskraft satt zu machen. So verdrängte Mais zunehmend die heimischen Nahrungspflanzen wie Maniok und Hirse – bis heute. Die aber sind eigentlich besser an das lokale Klima angepasst. Heute ist Mais oft ein Risiko für die Bauern: Mitten in seiner Hauptwachstumsphase schlägt oft der „pequeno cacimbo“ zu, eine Zwischentrockenzeit. Als Folge des Klimawandels tritt dieses Phänomen immer häufiger und unberechenbarer auf. Die Folge sind massive Ernteausfälle.

Auch der subventionierte Maisimport ist problematisch. Er macht die angolanische Hauptnahrungskultur unattraktiv

für die Bauern. Gemessen am Markt kann er seinen Mais nicht kostendeckend produzieren. Als reine Selbstversorgungswirtschaft ist sein Maisanbau unattraktiv. Mais bringt dem Bauern kein Geld. Doch das braucht er, um den Maisanbau oder andere Kulturen produktiver zu machen und sein Leben zu verbessern. Die Folge: die vom Krieg extrem beschleunigte Landflucht geht auch heute weiter, wenn auch langsamer. Mehr Zuzug vom Land in die Stadt, ohne Aussicht auf adäquate Einkommen dort, lässt in der Stadt die verarmten Gruppen wachsen. Die wiederum sind auf subventionierten Maisimport angewiesen, während das Land leerläuft und damit proportional noch weniger Mais im Lande selbst angebaut wird. Es ist ein Teufelskreis.

KLIMA – EIN VERSCHÄRFENDER FAKTOR FÜR LEBEN AUF DEM LAND

Heute setzen Klimakapriolen, befeuert von der globalen Industrialisierung, der geschwächten Landwirtschaft weiter zu: Grundnahrungskulturen wie Mais oder Hirse „funktionieren“ vielerorts nicht mehr, weil Überschwemmungen, Zwischentrockenzeiten oder Starkregen plötzlich gehäuft, zur „falschen“ Zeit oder in bisher nicht gekanntem Ausmaß auftreten. Marktkulturen wie Obst und Gemüse bleiben chancenlos, weil Fachwissen, Saatgut und Investitionen fehlen. Die Folgen sind gravierend für den Zusammenhalt des bürgerkriegsgeschundenen Landes: Stadt und Land, Luanda und der Rest des Landes driften bis heute zusehends auseinander. Die Gefahren für eine neue Konflikteskalation und somit zukünftige Flüchtlingsströme sind längst nicht gebannt.

WIE ENTWICKLUNGSPROJEKTE HELFEN

Die wichtigste Einsicht für die aktuelle Debatte um die Bekämpfung von Fluchtursachen ist: Wer will, dass Menschen sich nicht auf den Weg machen müssen, um außerhalb ihrer Heimat Zuflucht und neue Chancen zu suchen, der muss alles ihm Mögliche tun, um die Konflikte in den Herkunftsländern zu verringern, bei ihrer Lösung zu helfen. Bei den wichtigsten Konfliktherden, die für Deutschland als Fluchtursachen diskutiert werden, ist es für den Beitrag der Entwicklungszusammenarbeit wohl zu spät. Hier ist die Politik gefragt. Aber das Beispiel Angola zeigt, dass es bei einer richtigen Abstimmung zwischen Politik und Entwicklungszusammenarbeit durchaus gelingen kann, Konfliktherde auszutrocknen und Gesellschaften zu stabilisieren. Der angolanische Konflikt konnte auch mit internationaler Hilfe beendet werden. Die UNO-Missionen leisteten ihren Beitrag, wohl noch wichtiger: es fehlte das Interesse der Großmächte, diesen Stellvertreterkrieg fortzusetzen.

Es gibt aber auch innerangolanische Konfliktursachen. Hier kommt die Entwicklungszusammenarbeit ins Spiel. In den letzten 10, 15 Jahren ist es gelungen, wirtschaftliche Brücken zwischen den ehemals verfeindeten Gebieten aufzubauen, Hoffnungen in den Gebieten besonders zu stärken, die sich benachteiligt und besiegt fühlen. Das hat Aufbruchsstimmung unterstützt. Kamen in den Kriegszeiten tausende Angolaner als Kriegsflüchtlinge nach Deutschland, so sind es in den letzten Jahren nur Einzelfälle. Wir sind stolz darauf, dass wir gerade solche Projekte vorrangig gefördert haben – Projekte, die Brücken bauen zwischen ehemaligen Kriegsgegnern, die aus Missionen, die als Truppenstandorte und Folterzentren missbraucht wurden, wieder Entwicklungskerne für ihre Gebiete machen. Wir sind stolz auf unsere Berufsschulprojekte, die Jugendlichen die Hoffnung auf eine schnellere Verbesserung ihrer Lage geben als die lange und gefährliche Flucht nach Europa.

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-49: Armutsbekämpfung durch nachhaltige Einführung von Arabica-Kaffee-Anbau bei Kleinbauernfamilien in Kwanza Sul

In den Berg- und Hochlandgebieten von Kwanza Sul ist die kleinbäuerliche Landwirtschaft auf nicht ausreichend marktgängige Kulturen wie Mais und Bohnen beschränkt. Das Projekt unterstützt die Einführung standortangepasster Marktkulturen, v.a. Arabica-Kaffee, der für seine Wertschöpfung und Trockenzeittoleranz bekannt ist und der kleinbäuerlichen Bevölkerung neue Marktchancen öffnet.

PROJEKTZIEL

Ziel des Projektes ist es, ca. 1.000 Kleinbauernfamilien ihre Ernährung ganzjährig zu sichern und Einkommen über die Armutsgrenze hinaus durch Wiedereinführung und Modernisierung des Arabica-Kaffeeanbaus zu erzielen. Darüber hinaus wird Bewässerungslandwirtschaft eingeführt und Dorfhandwerk und Waldimkerei werden unterstützt. Ein System der Teilhabe von Frauen und Mädchen an modernisierter, marktorientierter Landwirtschaft und ihren Erträgen wird v.a. durch die Mechanisierung der Maisverarbeitung ermöglicht, wodurch die Rolle von Frauen in Dorfgremien wie Landwirtschafts- und Mühlenkommissionen gestärkt wird.

NEUAUSRICHTUNG

Im Mai 2015 wurden drei abgeschlossene Landwirtschaftsprojekte mit bedeutendem Kaffeeanteil einer externen Expertise unterzogen. Dabei wurden die Stärken und Schwächen aus anbautechnischer und wirtschaftlich-sozialer Sicht begutachtet. Wir haben uns mit den Empfehlungen der Evaluierungsstudie intensiv auseinandergesetzt und unser Programm an wichtigen Stellen inhaltlich neu ausgerichtet. Ein Befund: alte Kaffeeberater wandten Techniken aus dem Robustaanbau auf Arabica an – wodurch die Erträge nicht optimal waren. Deshalb wird jetzt ein System der bäuerlichen Weiterbildung nach aktuellem Wissenstand eingeführt. Dies umfasst den Aufbau einer Feldschule, die Einrichtung eines gestaffelten

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-49
Projektgebiet:	Kreise Seles, Mussende und Cassongue, Provinz Kwanza Sul
Laufzeit:	Nov 2016 – Dez 2019
Gesamtausgaben:	865.632 Euro

Ausbildungsmodells sowie die Ausbildung der Ausbilder. Die bäuerliche Weiterbildungseinrichtung wird kreisübergreifend genutzt und die Anbauergebnisse werden wirksam verbessert.

ZIELGRUPPE

Zielgruppe sind 837 Kleinbauernfamilien, 52 Handwerkerfamilien sowie 41 Imker. Ca. 5200 Frauen und Mädchen werden durch die Einführung von Maismühlen entlastet. Allgemein werden ca. 7.700 Personen mit einem aktuell extrem niedrigen durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von 0,40 € täglich von den direkten Projektmaßnahmen profitieren.

NACHHALTIGKEIT NACH DEM FÖRDERZEITRAUM

Trotz Ölpreiskrise in Angola bleibt der Binnenabsatz von Kaffee ausreichend für die Kaffeebauerngruppen. Rentabilitätsberechnungen bestätigen Kaffee als stabilisierenden Einkommensfaktor. Die erzielten Einkommen mindern Armut als einen Grund des Waldraubbaus. Die noch immer starke Prägung der Zielgruppe durch lokale Kaffeetraditionen machen es wahrscheinlich, dass sich im Gebiet eine starke und anerkannte Kaffeebauernschicht ausbildet, die das soziale Niveau des Gebietes insgesamt heben wird.

LOVED

Mischkulturfeld mitten im Dorf São Agostinho, Kreis Mussende, Provinz Kwanza Sul. Die Beikulturen sind abgeerntet, der Kaffee steht am Ende der Regenzeit voller Kirschen, die erste richtige Kaffee-Ernte naht.

UNSERE ABGESCHLOSSENEN PROJEKTE

ANG-42: Berufsausbildung in Sumbe und Porto Amboim, Provinz Kwanza Sul

Das Projekt zielte darauf ab, 796 benachteiligten Jugendlichen durch eine Berufsausbildung den Zugang zu den neu entstandenen Arbeitsangeboten auf dem städtischen Arbeitsmarkt zu öffnen und sie bei der Aufnahme einer Erwerbsarbeit zu unterstützen. Frauen und Mädchen wurden mit einem Anteil von 55 % an den Auszubildenden besonders gefördert.

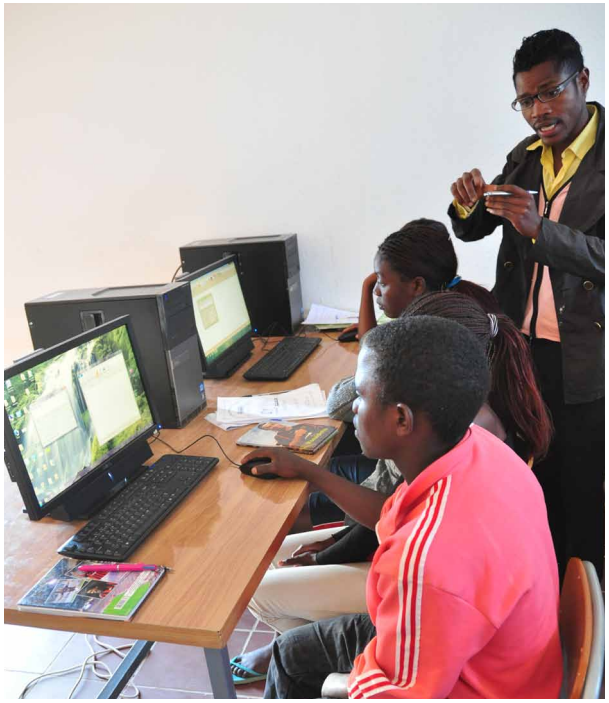
ERREICHUNG DER ZIELE

Mit dem Aufbau zweier Berufsausbildungsstandorte in Sumbe und Porto Amboim wurde für die benachteiligte städtische Jugend im jeweiligen Einzugsbereich ein neues und zugängliches Ausbildungsangebot geschaffen, das gute Chancen auf dem lokalen und überregionalen Arbeitsmarkt eröffnet. Die erfolgreiche Absolvierung durch 672 Jugendliche (94% des Solls) ist ein wichtiger Beitrag für die örtliche Wirtschaftsentwicklung und für die Überwindung der Armut durch die Begünstigten selbst.

Mit einem Schwerpunkt auf Ausbildungsberufe, die auf elektronische Datenverarbeitung gegründet sind, konnte für diese Zielgruppe erstmals der Zugang zu modernen Berufen in der Informatik, der Buchhaltung u.a. ermöglicht werden. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für den Aufstieg im Arbeitsmarkt gelegt worden, die diesen Jugendlichen bisher verwehrt war. Die erzielten Gehälter der Absolventen in Festanstellung (304 Festanstellungen) liegen deutlich über den Einkommen ihrer Herkunftsfamilien (um das Doppelte bis Vierfache) und sind die ersten Einkommen, die diese Jugendlichen regulär erzielen.

Verglichen mit Berufsausbildungszentren in früheren Projekten war der Anteil weiblicher Auszubildender an beiden Standorten ausgesprochen gut. Mehr als die Hälfte der Auszubildenden waren Mädchen und junge Frauen (55%). Der Mädchenanteil ist dabei gerade in den technikbetonten Berufen (Informatik) mit ca. 60 % besonders ausgeprägt gewesen. Die weiblichen Auszubildenden entschieden sich damit nicht nur ausnahmsweise für moderne Berufe, sondern sogar überdurchschnittlich oft.

172 weibliche Absolventen haben eine Festanstellung erhalten, wobei alle weiblichen Festangestellten auf den Bereich der Informatik entfallen.

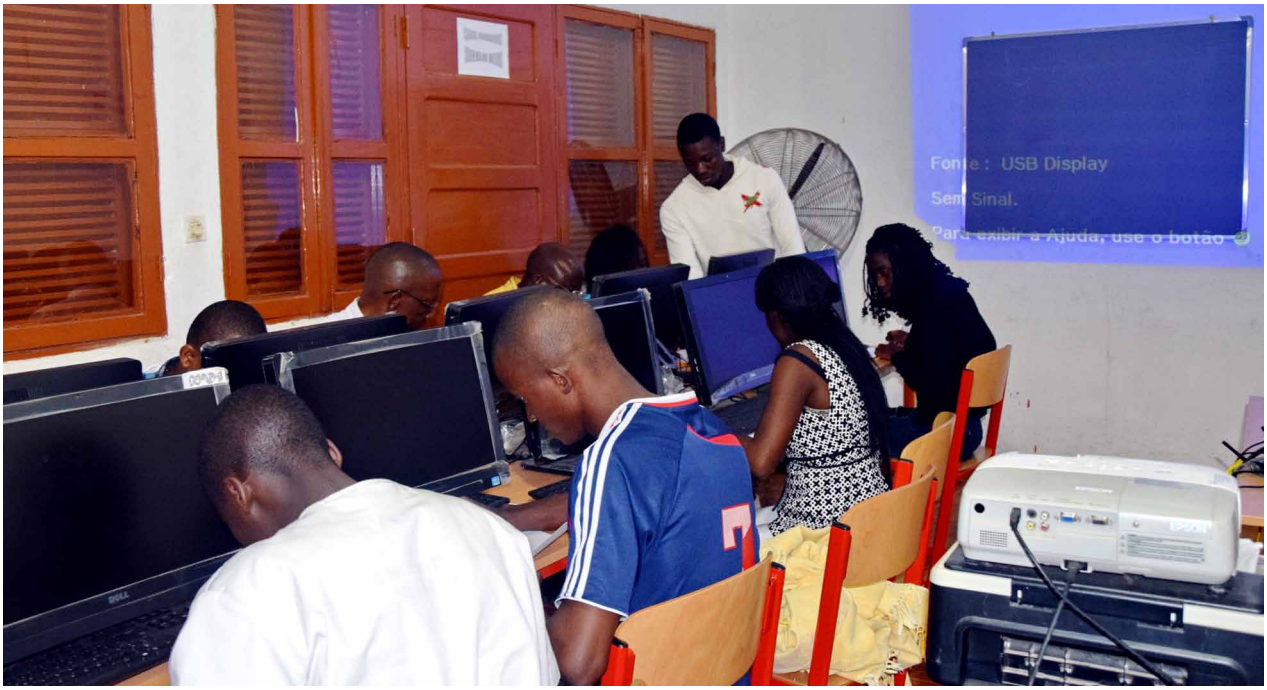


Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-42
Projektgebiet:	Munizipien Sumbe und Amboim der Provinz Kwanza Sul
Zielgruppe:	796 Jugendliche und junge Erwachsene
Laufzeit:	Nov 2013 – Feb 2016
Gesamtausgaben:	509.720 Euro

Das heißt, die Aufnahme dieser modernen Ausbildungsrichtung hat das höchste Potential bewiesen, Mädchen und Frauen in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Eine Befragung unter den festangestellten Absolventinnen ergab, dass diese ergriffene Berufschance ihre Lebensperspektive deutlich gegenüber dem traditionellen Rollenbild verändert hat. Diese Befunde sprechen für eine starke modernisierende Wirkung der Berufsausbildung auf das gesamte Sozialleben der Mädchen und Frauen.

Das Projekt hat seine Ziele in den drei Hauptkomponenten Zugang von benachteiligten Jugendgruppen zu städtischen Berufen, verstärkte Förderung moderner Berufe mit Bezügen zur Informatik und besondere Berufschancen für benachteiligte Frauen und Mädchen aus städtischen Armutsgruppen nahezu vollständig erreicht. Der große, fast selbstverständlich aufgenommene Anteil von weiblichen Auszubildenden gerade in den modernen Berufen ist eine besondere Leistung dieses Berufsausbildungsprojekts und geht auf die gezielte Förderung von Berufschancen für Mädchen und Frauen durch die Träger AAD und IECA zurück. Zum ersten Mal konnte in einem OIKOS-Projekt ein so hoher Anteil von weiblichen Absolventen erreicht werden.



Eine Schülerin wartet in der noch leeren Klasse auf den Beginn des Englisch-Kurses.

UNSERE ABGESCHLOSSENEN PROJEKTE

ANG-43: Nachhaltige Waldnutzung in São Lucas, Provinz Kwanza Sul

Das Projekt zielte darauf ab, die Ernährung von 374 Kleinbauernfamilien in der Gemeinde São Lucas durch Einführung von Dauerkulturen ganzjährig zu sichern. Der Raubbau am Wald um die Dörfer sollte gestoppt und durch den Aufbau eines nachhaltig bewirtschafteten Nutzwaldes abgelöst werden. Die Modernisierung des ländlichen Handwerks sollte den Holzverbrauch reduzieren. 2.500 Frauen sind durch Dorfmühlen entlastet und nehmen aktiv am Aufbau und der Nutzung der Marktkulturen teil.

ERREICHUNG DER ZIELE

Das Projekt-Oberziel wurde insgesamt in hohem Maße erreicht. Im Einflussbereich der ausgewählten Dörfer hat die vorherrschende Bewirtschaftungsform einen grundlegenden Wandel erfahren. An die Stelle einer vorrangigen Ausrichtung der kleinbäuerlichen Familienwirtschaften auf wenige und für Ernteausfälle anfällige Subsistenzkulturen und die kurzfristige Ausbeutung von Waldressourcen ist eine nachhaltige und marktorientierte Landwirtschaft mit verstetigter Flächennutzung und großen Bereichen waldähnlicher Dauerkulturen sowie eine nachhaltige Waldbewirtschaftung mit einer starken Rückgewinnung von ehemals abgeholzten Gebieten durch Wiederaufforstung getreten. Der Kaffeeanbau in einer waldnahen, von Mischanbau geprägten kleinbäuerlichen Form wurde wieder fest im Gebiet etabliert. Die Veränderungen im Dorfantlitz sind unübersehbar: Der Kaffeeanbau ist in die Dorfmitte zurückgekehrt. Die hausnahen Pflanzungen gehören zu den produktivsten und schönsten, da sie unmittelbar von der helfenden Hand der vorbeigehenden Bauern, den organischen Hausabfällen und dem Gestaltungswillen der Hausbewohner geprägt werden, vielgestaltig und gut gepflegt sind.

Die Bewässerungslandwirtschaft wurde neu in die kleinbäuerliche Landwirtschaft integriert. Damit wurden solide, ausbaufähige Grundlagen für die nachhaltige Einkommensverbesserung der Kleinbauern gelegt. Eine wirksame Einkommensverbesserung auf ein Mehrfaches des Ausgangsniveaus konnte bereits in der Projektlaufzeit durch die Vermarktung von Kurzzeitkulturen v.a. aus den Bewässerungen erreicht werden.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-43
Projektgebiet:	Gemeinde São Lucas, Provinz Kwanza Sul
Zielgruppe:	374 Kleinbauernfamilien
Laufzeit:	Dez 2013 – Dez 2016
Gesamtausgaben:	688.960 Euro

Durch die Vermittlung von Wissen und praktischen Fertigkeiten zur ökologischen Ausrichtung der Land- und Forstwirtschaft wurde ein nachhaltiges kleinbäuerliches Waldnutzungssystem eingerichtet.. Durch die Aneignung von neuen marktorientierten Kulturen wurde die absolute Armut als ein Hauptgrund für die bisherige Waldschädigung durch die Dorfbevölkerung beseitigt.

Mit der Entlastung der Frauen bei der zeit- und kraftraubenden Arbeit des Maisstampfens und ihrer gleichberechtigten Einbeziehung in die Bewässerungslandwirtschaft und den Kaffeeanbau wurde ein wesentliches Entwicklungspotenzial in den Dörfern freigelegt. Männer- und Frauenfelder v.a. in der Bewässerung sind inzwi-schen üblich, diese Eigenständigkeit wird von Männern weit-gehend respektiert.

Die praxisnah gegebenen Empfehlungen des externen Evaluierungsteams zur Einführung der Guten Anbaupraxis im Kaffeeanbau kamen im Juli 2015 genau rechtzeitig, um die Beratungsqualität im Kaffeeanbau von den Mängeln vorangegangener Projekte zu befreien. Das Projekt hat alle geplanten Ziele weitgehend zeitgerecht und im geplanten Umfang erreicht.

UNSERE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE INLANDSARBEIT

Globales Lernen Bildungsprojekte/Inlandsprojekte

Die Bildungsarbeit Inland entfaltete sich in 2015 um das Projekt der entwicklungspolitischen Bildung „Vereint in Vielfalt“ (ViV). 2015 war der Beginn des auf drei Jahre angelegten Überjährigen Projektes. Es vernetzte die entwicklungspolitische Bildung mit Aktivierungen von Lernenden aller Altersstufen und Lehrenden/Erziehenden im Sinne der Zukunftscharta des BMZ und des sich abzeichnenden Weltaktionsprogramm 2015-2020 (WAP). Gegenstand der Projektprozesse waren die Motivation und Qualifikation beider Zielgruppen dahin, dass sie in ihrem Alltag ihnen mögliche entwicklungspolitische Handlungsoptionen entwickeln und nachhaltig angehen. Dies erfolgt im Rahmen von ca. 10 entwicklungspolitischen Bildungskooperationen (epBK) zwischen OIKOS und Schulen, 8 davon in Berlin.

Gearbeitet wurde mit 2 Maßnahmenbereichen: Maßnahme 1 waren Lernende bezogene Bildungs- und Aktivierungsangebote, die auf dem Konzept der Transformativen Bildung/ Globales Lernen beruhten. Mit über 100 Projektangeboten, vorwiegend in Berlin, wurden Heranwachsende motiviert und qualifiziert, um sich aktiv in das WAP einbringen zu können. Maßnahme 2 war die entwicklungspolitische Qualifizierung von die Teilnehmenden der Maßnahme 1 im Alltag begleitenden Lehrenden/ Erziehenden mittels ca. 300 Stunden individuelle Gruppenberatung und Coaching. Dabei wurden sie so fortgebildet und aktiviert, dass sie Globales Lernen resp. Transformative Bildung sowie viele Ergebnisse der Maßnahme 1 in ihren Einrichtungen verankern können. Grundlage aller Bildungsaktivitäten, die meist von Referenten/innen mit Migrationshintergrund feingeplant und umgesetzt wurden, war der aktualisierte Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Am Projekt nahmen ca. 400 Schüler/innen sowie 45 Erwachsene teil. Ergebnisse des Projektes sind u. a. die praktische Vernetzung von ep Bildung und Aktion sowie die Entwicklung eines Formats einer längerfristigen intensiven ep Bildungskooperation (epBK) mit dem es gelingt, Bildung schnell in Aktivierungen münden zu lassen.

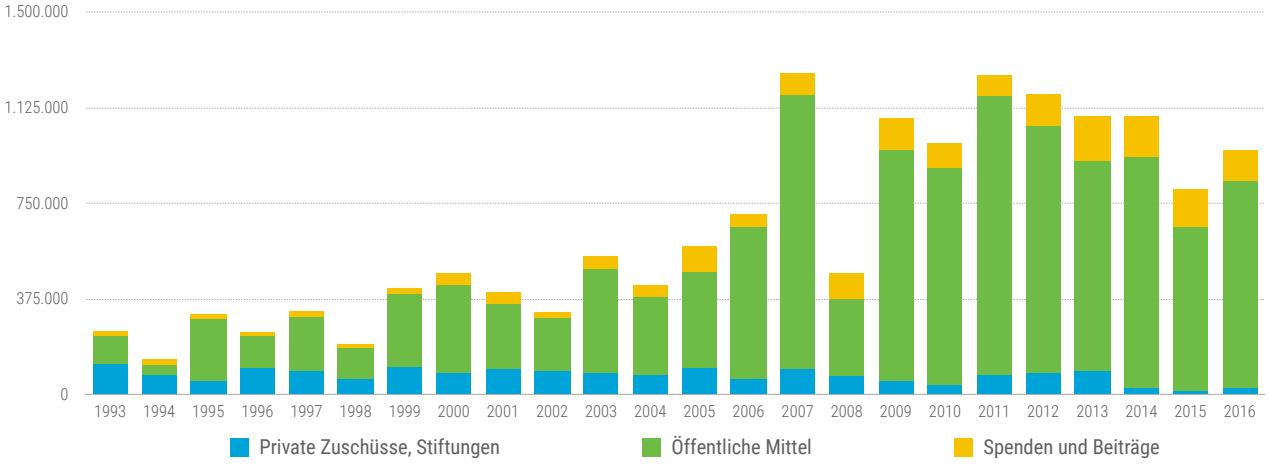
Mit der Maßnahme, die ein Haushaltsvolumen von 40.000 € hatte, wurden folgende Projektziele erreicht:

- Sensibilisierung für ein aktives Mitwirken bei der Erreichung entwicklungspolitischer Aufgabenstellungen wie sie insbesondere im sich abzeichnenden Weltaktionsprogramm 2015-2020 deutlich werden
- Vermittlung des für ein kreatives entwicklungspolitisches Engagement nötigen Wissens inkl. von Handlungskompetenz (Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung)
- Kennenlernen und Ausprobieren von den Zielgruppen im Alltag möglichen entwicklungspolitischen Handlungsoptionen sowie deren Modifizierung bzw. Fortentwicklung durch die Teilnehmenden
- Einstige in die Etablierung von Formaten der entwicklungspolitischen Aktivierung in Schulen und Berufe bildende Institutionen
- Förderung der Kenntnis des Beitrages der Menschen im Süden und von Migranten/innen aus diesen Regionen in unserer Gesellschaft bei der Bewältigung entwicklungspolitischer Herausforderungen.

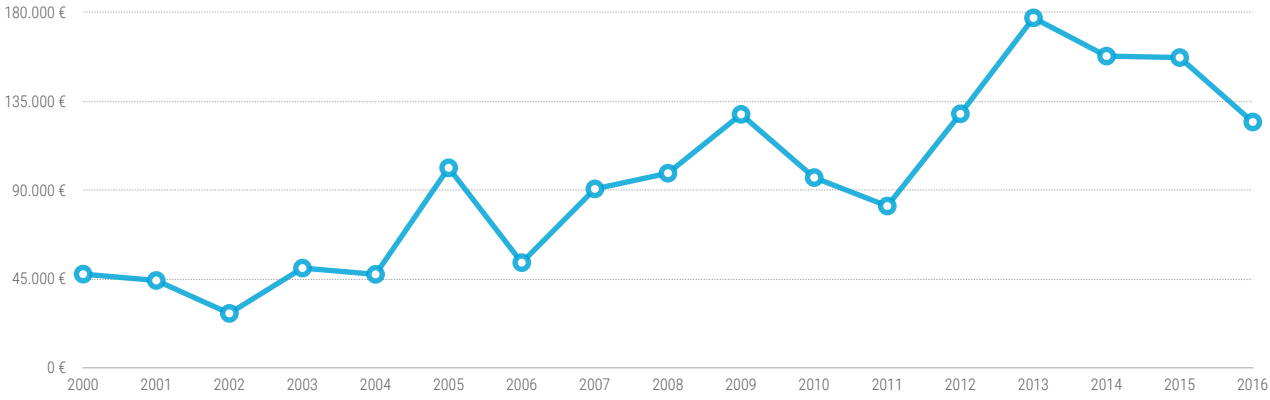
Die Finanzierung erfolgte durch Eigenmittel des Vereins, Beiträge von Partnerschulen sowie Fördermittel von Gebern wie Engagement Global (BMZ), LEZ-Berlin, Stiftung Nord-Süd-Brücken, Brot für die Welt und Katholischer Fonds.

OIKOS IN ZAHLEN

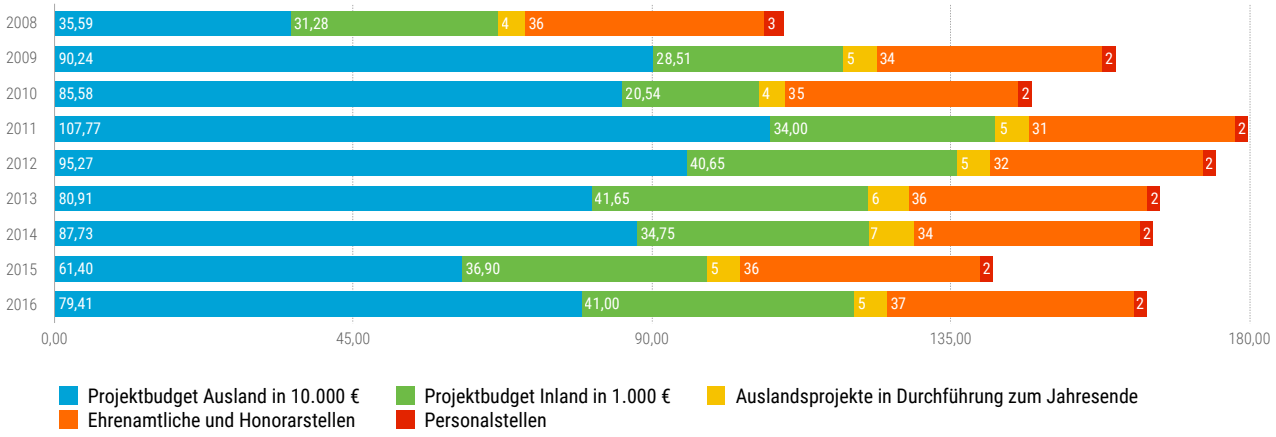
OIKOS JAHRESBUDGETS 1993 - 2016



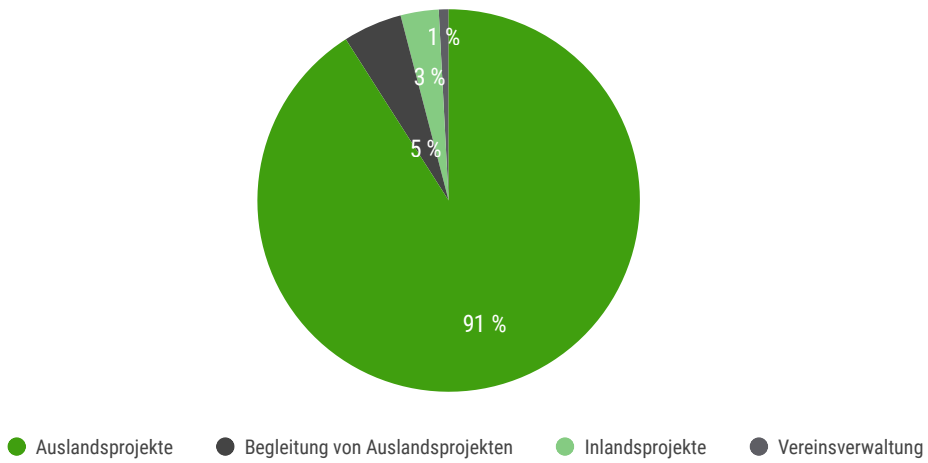
SPENDENAUFKOMMEN 2000 - 2016



ANZAHL UND VOLUMEN DER PROJEKTE 2008 - 2016



AUSGABEN 2016



FINANZBERICHT FÜR DEN ZEITRAUM 01.01.2016 - 31.01.2016

A. Einnahmen - Ausgabenrechnung
1. Einnahmen
1.1. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, davon
• Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
• andere öffentliche Mittel (u.a. EG, LEZ Berlin)
1.2. Zuwendungen aus nichtöffentlichen Mitteln, davon
• Stiftung Nord-Süd-Brücken
• andere Stiftungen, Hilfswerke, sonstige private Zuwendungen
1.3. Spenden
1.4. Mitgliedsbeiträge
1.5. Zinseinnahmen
1.6. Erstattungen
1.7. Einnahmen aus Zweckbetrieb
1.8. Einnahmen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb
1.9. sonstige Einnahmen
2. Ausgaben
2.1. Projekte der Entwicklungszusammenarbeit - Auslandsprojekte
2.2. Begleitung von Auslandsprojekten, davon
• Personalaufwand für Auslandsprojekte
• sonstige Auslandsprojektaufwendungen
2.3. Projekte der Bildungsarbeit - Inlandsprojekte, davon
• Personalaufwand für Inlandsprojekte
• Sachaufwand für Inlandsprojekte
2.4. Vereinsverwaltung ideeller Bereich/Satzungsbereich
2.5. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
2.6. Aufwendungen für Vermögensverwaltung und Zweckbetrieb
2.7. Aufwendungen für wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb
Ergebnis
B. Vermögensübersicht
Berliner Bank 500
Berliner Volksbank 5744146005
Kasse
USD-Konto BB: 11,37 USD zum Kurs 1,0541
Weberbank
Geldtransit (Saldo Umbuchungen und Durchläufer)
Bestand
Saldo Vermögen

Die vorstehenden Beträge sind durch Aufnahmelisten und Kontoauszüge belegt. Die Übereinstimmung mit dem Buchwerk wurde intern geprüft und ergab keine Beanstandungen. Die Richtigkeit des Jahresabschlusses wird hiermit bestätigt.

Berlin, im Mai 2017 *Der Vorstand*

	2016	2015
	995.465,08 €	**820.212,66 €**
	812.796,00 €	636.876,00 €
	784.146,00 €	608.976,00 €
	28.650,00 €	27.900,00 €
	22.350,00 €	14.000,00 €
	16.000,00 €	9.000,00 €
	6.350,00 €	5.000,00 €
	113.074,10 €	143.662,07 €
	11.400,00 €	13.450,00 €
	44,77 €	503,23 €
	10.380,21 €	11.721,36 €
	9.060,00 €	0,00 €
	0,00 €	0,00 €
	16.360,00 €	0,00 €
	1.282.684,20 €	**1.156.702,21 €**
	1.170.300,42 €	1.051.560,37 €
	57.832,36 €	57.654,86 €
	55.880,74 €	54.701,77 €
	1.951,62 €	2.953,09 €
	43.822,12 €	37.214,24 €
	38.831,17 €	34.883,15 €
	4.990,95 €	2.331,09 €
	10.199,40 €	9.592,36 €
	0,00 €	178,80 €
	529,90 €	501,58 €
	0,00 €	0,00 €
	-287.219,12 €	**-336.489,55 €**
	31.12.2016	**01.01.2016**
	31.376,60 €	289.792,27 €
	11.037,25 €	131,40 €
	2.052,86 €	1.807,28 €
	10,79 €	10,44 €
	50.240,96 €	90.196,19 €
	0,00 €	0,00 €
	94.718,46 €	381.937,58 €
	-287.219,12 €	

Bestätigungsvermerk

für

OIKOS EINE WELT e. V.

Greifswalder Straße 33 A

10405 Berlin

Der Jahresabschluss für 2016 vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage.

Die Unterlagen wurden auftragsgemäß in eingeschränktem Umfang stichprobenweise geprüft.

Die Prüfung der Buchführung und der Wertansätze war nicht Gegenstand des Auftrages.

Berlin, 21.11.2017

BLB Wirtschaftsconsult
Steuerberatungsgesellschaft

Dipl.-Betriebswirt Horst **Stothfang**
- Steuerberater -

Impressum

OIKOS eine Welt e.V.
Greifswalder Str. 33a,
10405 Berlin

Tel.: +49 (30) 42 85 20 73
E-Mail: oikos@oikos-berlin.de

Gestaltung: designcollective
Fotos: © Dr. Bert Maciy, Assunçao Hilongua